

Etwas zum Stück

Der mit sich und der Welt zerfallenen Bootsmann Carsten Brandhorst lässt sich in der „Dschungelbar“ zu Bremen von zwei weiblichen Angehörigen der Heilsarmee in einem Augenblick der Schwäche bekehren. Am rücksichtslosen Spott des Hafenmädchens Alma und seiner Schiffskameraden merkt er jedoch, dass er sich durch sein Niederknien aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen hat. Um den demütigen Makel aufzuheben, versucht er, von den Einflüsterungen eines lüsternen Spirituosenvertreters geleitet, sich an Ernestine, der jüngeren der beiden Salutistinnen, zu rächen und sein Verhalten umzudeuten. In Almas Zimmer will er sich in einer fragwürdigen Situation mit Ernestine von seinen Freunden überraschen lassen. Der Spirituosenvertreter redet Ernestine mit diabolischen Argumenten ein, sie können Brandhorst durch das Opfer ihrer Hingabe endgültig retten. Sie erklärt sich schließlich dazu bereit, um zu beweisen, dass ihr Glaube größer als ihre Angst vor der Sünde sei. Im entscheidenden Augenblick wird ihr jedoch bewusst, dass sie Brandhorst in seiner Verlorenheit und Verrantheit liebt, ihr Vorhaben ist infolgedessen kein Opfer mehr.

Manfred Hausmann nennt das Stück eine Komödie, weil ihm die alte Bedeutung dieses Wortes vorschwebt, die besagt, eine Komödie sein ein Werk, das erschreckend und derb anhebe, aber schließlich zum Schönen und Rettenden hinführe. Die Dialektik des Stückes springt unentwegt vom Ernst zur Komik und von der Komik weg zum Ernst. Alles balanciert auf des Messers Schneide. Denn gerade als Ernestine alles verloren wähnt, regt sich in Brandhorst, dem zu ersten Male in seinem Leben die wirkliche Liebe begegnet, das Erstaunen und eine ihm selbst unbegreifliche Zuneigung. Die beiden finden einander auf eine scheue und unsentimentale Art, schwankend zwischen Fassungslosigkeit und geheimen Jubel, unter dem Zeichen des franziskanischen Gebetes „Herr, lass mich danach verlangen, nicht dass ich geliebt werden, sondern dass ich liebe“:

Klaus Stolzmann